

Was vom Tage übrig bleibt

Zweitleben: Der aus Graun im Vinschgau stammende Designer **Hubert Patscheider** bringt die Zeitung in die Kunst.

von Heinrich Schwazer

Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern. Journalisten müssen mit dieser Vergänglichkeit ihrer Werke täglich irgendwie zurecht kommen. Ihre mühsam recherchierten und formulierten Artikel wandern entweder gleich in den Papierkorb, im besten Fall dient die Zeitung von gestern

Sonntagsgalerie

Zeitung, die er um sein berühmt gewordenes Foto von ihm selbst im freien Sprung komponierte, der jüngst verstorbene Franz West formte seine Skulpturen aus Zeitungsbrei, aber auch Gerhard Richter, Polke, Lüpertz und Baselitz, Julian Schnabel, Damien Hirst und Gilbert & George befassten sich mit dem Material Zeitung. Es dürfte kein Zufall sein, dass das Faszinosum Zeitung, jahrzehntelang das Massenmedium schlechthin, in einem Moment in die Kunst

der Wochenzeitschrift „Die Zeit“, danach folgen Collagen und Decollagen im Stil „manifesti lacerati“ von Mimmo Rotella, dem Meister der zerstörenden Veränderung. Der ästhetisch spannendste Teil sind aber die Draperien, mit denen Patscheider den Zeitungsseiten neues Leben einhaucht. Mit Papierschnitzeln bringt er Inhalt und Materialität des bedruckten Papiers zu einer neuen Synthese. Nicht Photo-shop ist da am Werk, sondern harte Schneide- und Klebearbeit.

„Dolomiten“ hat der Künstler einseitig bemalt, durch den Schredder gejagt und zu Nestern geformt. Auch die Neue Südtiroler Tageszeitung verwendet Patscheider als künstlerisches Material. Eine aufgeschlagene Doppelseite ist proportional um 150 Prozent auf Leinwand vergrößert und als Relief collagiert. Links und rechts davon sind jeweils eine monochrome Fläche in den Farben des Schriftzugs platziert. Das Schwarz entspricht dem Wortteil Tages-, das Rot dem des Wortes zeitung. Die Zerlegung der visuellen Bestandteile des Schriftlogos ergibt ein Triptychon. Der Blick ist gesperrt, die Schrift sprachlich außer Funktion ge-



TZ-Triptychon, drei Tageszeitungen und Acryl auf Leinwand

noch als Fensterputzhilfe oder zum Fische einwickeln. Künstler hingegen kommen bei dem, was auf den Zeitungsseiten vom Tage übrig bleibt, auf ganz andere Ideen.

Die Kunst in der Zeitung, das ist Alltag, aber die Zeitung in der Kunst? Auch das ist seit der Moderne nichts Außergewöhnliches mehr und hat dennoch seinen Reiz behalten. Um 1911 begannen die Kubisten Buchstaben, Schrift rudimente, Zeitungsfetzen in ihre Bilder miteinzubeziehen, einzumalen oder einzukleben, nach dem Krieg griff eine beeindruckend große Zahl von Künstlern das Medium Zeitung auf. Robert Rauschenberg nutzte Zeitungsausschnitte für seine Collagen, Andy Warhol war fasziniert von der Macht der Zeitungsfotos, Joseph Beuys bemalte, bezeichnete und beschrieb Zeitungsblätter, Yves Klein gestaltete gleich eine eigene



„Rosengarten“, Collage von einseitig bemalten und geschredderten Dolomiten-Doppelseiten

zurückkehrt, da es unter dem Druck der elektronischen Medien zu verschwinden droht. Ebenso kein Zufall dürfte es sein, dass der aus Graun im Vinschgau stammende, in Deutschland lebende Designer Hubert Patscheider in seinem derzeit in der Galerie Prisma ausgestellten Werkzyklus „Zweitleben“ zunächst den seit der Moderne eingeschlagenen Weg durchläuft, um schließlich zu einer eigenen Sprache zu gelangen. Die ersten Arbeiten des Zyklus sind noch klassisch gestische Übermalungen

Unwillkürlich kneift man die Augen zusammen. Gibt's da was zu lesen? Welche Taten und Untaten verstecken sich in den Falten des Papiers? Die sprichwörtlichen Informationsfluten der Mediengesellschaft – hier hat man sie buchstäblich vor Augen. Die „Bild“-Zeitung, mit großen Lettern und schreienden Schlagzeilen ansonsten nicht eben geizig, versteckt ihre grellen Botschaften schamhaft wie eine katholische Jungfrau. Die Gazzetta dello Sport formt einen Teil des Stiefels, die

setzt, nicht mehr vom Bild zu trennen oder zu unterscheiden. Genau um diesen Prozess des „Verschwindens“ von Schrift, damit von Information, geht es. Darin liegt in diesen Zeiten auch etwas Melancholisches. Die Ausstellung in der Galerie Prisma des Südtiroler Künstlerbundes ist noch bis 29. September zu besichtigen.